

[Startseite](#) | [Ausland](#) | Frankreich: Schülerproteste arten in Gewalt ausAbo **Schülerproteste in Frankreich**

Über 400 lahmgelegte Schulen, 5000 Festnahmen und «unsägliche Gewalt»

In Frankreich eskalieren die Proteste von Jugendlichen gegen marode Schulen und Lehrermangel. Die Schülerdemonstrationen könnten sich schon bald zu einer breiten sozialen Protestwelle ausweiten.

Alexandra Förderl-Schmid aus Paris

Publiziert: 05.10.2026, 21:48



Bei den Protesten kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Polizei: Schülerdemo in Aubervilliers, Paris.

Foto: Tom Nicholson (Getty Images)



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 06:10

1X

AI Voice by BotTalk**In Kürze:**

- In Frankreich eskalieren die Schülerproteste. Am Montagmittag waren 413 der 3700 Schulen im ganzen Land blockiert. Es kommt immer mehr zu Gewaltaktionen.
- Handyaufnahmen in den sozialen Medien zeigen marodierende junge Männer, die Einrichtungen in Schulen zerstören und Barrikaden in Brand setzen.
- Gewerkschaften riefen die Bevölkerung dazu auf, sich der Schülerbewegung anzuschliessen und an diesem Dienstag zu demonstrieren oder zu streiken.

Dutzende Polizeikräfte suchen hinter ihren Schutzschilden und Fahrzeugen Deckung, Feuerwerkskörper und Molotowcocktails prasseln auf sie nieder. Grauer Rauch zieht in Schwaden um das Lycée Vauquelin im 13. Pariser Arrondissement, das Glas einer Eingangstür ist zersplittert. Auch beim Lycée Turgot im dritten Arrondissement ist der Zugang versperrt, Schülerinnen und Schüler haben aus Brettern eine Bühne gebaut. Von dort rufen sie ihre Parolen auf die Strasse, einige der Vermummten zeigen ihre Mittelfinger.

In vielen anderen Schulen im Land haben Jugendliche schon im Morgengrauen Barrikaden aufgebaut. Auf Schildern ist zu lesen: «Frankreich, hast du die Jungen vergessen?» und «Mehr Geld für Schulen!» Am Montagmittag waren 413 der 3700 Schulen im ganzen Land blockiert. An etwa 500 Bildungseinrichtungen wurde aus Sicherheitsgründen auf Onlineunterricht umgestellt. Aber es wird erwartet, dass an diesem Dienstag in Frankreichs Schulen weitaus häufiger der Unterricht ausfällt.

Schülervvertretungen und Studierendenvereinigungen haben, unterstützt von Gewerkschaften, zu einer Grossdemonstration auf

der Place de la République in Paris und zu Kundgebungen vor den Schulen im ganzen Land aufgerufen. Sie fordern mehr personelle und materielle Ressourcen für ihre Schulen und prangern die unhygienischen Zustände in den Gebäuden, die überfüllten Klassenzimmer und den Personalmangel an.

Weil Gespräche mit der Regierung bisher keine konkreten Ergebnisse gezeitigt haben, wollen sich auch Lehrkräfte den Protesten anschliessen. Gewerkschaften riefen die Bevölkerung dazu auf, sich der Bewegung anzuschliessen und an diesem Dienstag zu demonstrieren oder zu streiken.

Schülerproteste arten immer mehr in Gewalt aus

Was als Aufruhr in Klassenzimmern [im Lycée Saint-Exupéry im Pariser Vorort Créteil](#) Mitte September begann, artet immer mehr in gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Sicherheitskräften aus. Handyaufnahmen in den sozialen Medien zeigen marodierende junge Männer, die Einrichtungen in Schulen und Bushaltestellen zerstören. Barrikaden aus Mülltonnen und Velos werden in Brand gesetzt und anrückende Feuerwehrleute mit Gegenständen beworfen.

Auf einem Video ist zu sehen, wie in Toulouse ein Lehrer, der mit einem Feuerlöscher eingreifen wollte, von verummten Jugendlichen zu Boden geworfen und attackiert wird. In Reims wurde am Montag der Strassenbahnverkehr wegen der Schülerproteste eingestellt.

In mehreren französischen Städten kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, es gab Dutzende Verletzte. Wie Innenminister Laurent Nuñez mitteilte, gab es mehr als 5000 Festnahmen, 85 Prozent davon betrafen Minderjährige. Bildungsminister Édouard Geffray spricht von «unsäglicher Gewalt» durch Jugendliche, die Polizei ordnet einen Teil davon der linksradikalen Szene zu. Die Partei La France Insoumise und ihr linkspopulistischer Vorsitzender Jean-Luc Mélenchon beklagen dagegen «die Rohheit der Poli-

zei». Die politische Konkurrenz wirft Mélenchon vor, die Proteste für seine Kampagne im Präsidentschaftswahlkampf auszunutzen.



Gewalt statt Unterricht: Eingangstor des Lycée Vauquelin in Paris mit eingeschlagenen Glasscheiben nach Schülerprotesten.

Foto: Imago

Premier Sébastien Lecornu rief die Ministerien auf, konkrete Verbesserungen vorzuschlagen. Er räumte ein, dass es heruntergekommene Räumlichkeiten und zu viel Unterrichtsausfall gebe. Bisher hat die Regierung aber noch keine Vorschläge präsentiert. Präsident Emmanuel Macron hat sich nur mit einem Aufruf zur Mäßigung eingeschaltet.

Es melden sich auch immer mehr Jugendliche zu Wort, die zwar die Forderungen unterstützen, sich aber von der Gewalt distanzieren, die die Schuldemonstrationen in den vergangenen Tagen immer mehr überschattet hat. Auch Eltern äussern sich hin- und hergerissen zwischen Verständnis für die Proteste ihrer Kinder und Angst um sie angesichts der Gewaltexzesse.

Wie sehr sich die Aktionen ausbreiteten und wie rasch die Proteste eskalierten, überraschte wohl die meisten in Frankreich. Der miserable Zustand von Schulen und der Lehrkräftemangel sind seit Jahren bekannt. Premierminister Lecornu äusserte Verständnis dafür, dass Jugendliche ein über die Schule hinausgehendes Gefühl hätten, nicht gehört zu werden.

Auch andere Teile der Bevölkerung sind unzufrieden

In Frankreich sind es nicht nur die jungen Leute, die das Gefühl haben, zu kurz zu kommen. Immer mehr Menschen haben das Problem, mit ihrem Geld nicht mehr auszukommen. Vergangene Woche gab es Streiks im öffentlichen Dienst, weil eine Lohnerhöhung ausgesetzt werden soll.

Tausende Feuerwehrleute gingen auf die Strasse, Verkehrsbetriebe waren geschlossen. Schon seit Wochen blockieren Fischer immer wieder Häfen, weil sie sich durch die gestiegenen Treibstoffpreise in ihrer Existenz gefährdet sehen. Auch an den Tankstellen entlädt sich immer mehr Wut über die hohen Preise, die Menschen mit geringem Einkommen stärker belasten.

Noch gut in Erinnerung sind die [Proteste der Gelbwesten](#), die zwischen 2018 und 2019 Teile des Landes lahmlegten. Am Dienstag wird zum «Akt III» aufgerufen – ein Hinweis auf die wöchentlichen Aktionstage der Gelbwesten, die in Akte unterteilt waren. Wenn sich aus den Schülerdemonstrationen eine breite soziale Protestwelle entwickelt, dann könnte das für die Regierung Lecornu sehr gefährlich werden.

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

39 Kommentare